

Medizinische Rehabilitation – ein lohnendes Investment

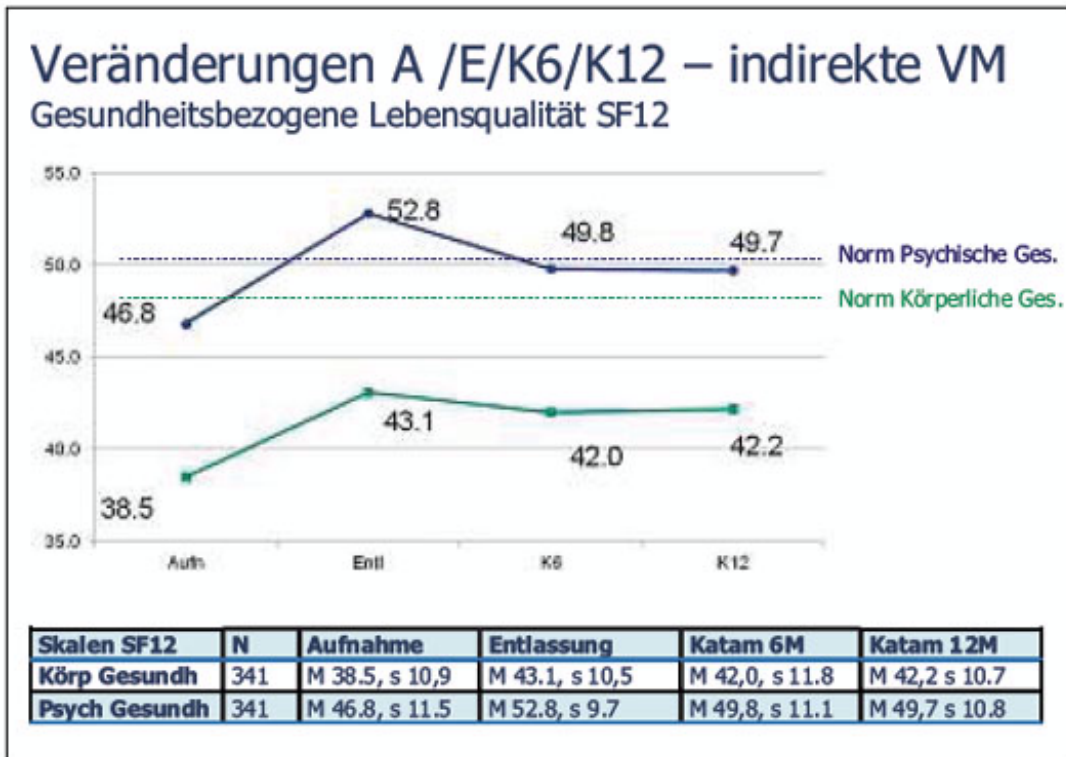
Zwischenergebnisse der Davoser Outcome-Studie belegen: Medizinische Rehabilitation im Hochgebirge lohnt sich. Die Auswertung der 12-Monats-Katamnese zeigt deutlich positive Auswirkungen eines Aufenthaltes in der hochspezialisierten Reha-Klinik auf das körperliche und seelische Befinden der Patienten sowie auf deren berufliche Situation.

pd | 87,8 Prozent der Befragten attestieren der Reha in Davos einen deutlichen oder sogar grossen Nutzen. Die Zahl der Notarzteinsätze und Notaufnahmen in eine Klinik gingen drastisch zurück, und auch die Zeiten der Arbeitsunfähigkeit verringerten sich um fast ein Viertel.

Chronische Krankheiten werden immer häufiger

Die Behandlung chronischer Erkrankungen belastet die Gesundheitssysteme immer stärker. Grund: Die Bevölkerung altert, und auch mit ernsthaften Erkrankungen kann man heute lange überleben. Dadurch werden stärker als früher lange Verläufe und natürlich Chronifizierungen möglich und evident. Die Kosten für diese Erkrankungen belasten die Budgets und Kapazitäten der Akutversorgung und sprengen zunehmend deren Rahmen. Dabei muss damit gerechnet werden, dass die Häufigkeit chronischer Erkrankungen dramatisch ansteigen wird.

Gerade pneumologische Erkrankungen und Allergien zählen zu den grossen Volkskrankheiten, die – häufig schon in der Kindheit beginnend – ein hohes Potenzial zur Chronifizierung haben. Dadurch entstehen enorme Kosten. Alleine für Asthma und COPD werden in Deutschland jährlich 8 Milliarden Euro aufgewendet. Allergischer Schnupfen verursacht jedes Jahr eine Million Fehltage bei deutschen Arbeitnehmern. In der gesamten Europäischen Union entstehen durch Allergien 25 Milliarden Euro Kosten jährlich.



Studien zeigen eine positive Wirkung einer Reha auf den Gemütszustand der Patienten. zVg

Davoser Outcome-Studie

Immer besser wird daher verstanden und auch durch verschiedene Studien belegt, dass es sich lohnt, frühzeitig zu intervenieren und durch medizinische Rehabilitation positiv in den lang dauernden Krankheitsprozess einzugreifen.

In der Hochgebirgsklinik Davos werden seit 1990 Studien durchgeführt, die sich mit dem Nachweis der Effekte der Behandlungen aus unterschiedlicher Perspektive beschäftigen. Hier sind insbesondere die DRS I (Urteile der Betroffenen und behandelnden Ärzte bei Aufnahme, Entlassung und 6 Monate nach Entlassung) und die DRS II (Langzeitbetrachtung > 5 Jahre nach Klinikaufenthalt) zu nennen. Einbezogen wurden jeweils somatische, funktionale, edukative, psychosoziale und gesundheitsökonomische Verlaufsparemeter.

Zahlen belegen Wirkung

Jetzt werden von der Gesellschaft für Qualität im Gesundheitswesen aus Karlsruhe die Ergebnisse der 12-Monats- Katamnese der Davoser Outcome-Studie (DOS) vorgelegt. Mit ihr sollen vorwiegend kurz-, mittel- und langfristige Effekte des Klinikaufenthaltes in Davos unter Berücksichtigung der Qualität der vor- und nachgelagerten Versorgung nachgewiesen werden. Mit der um eine Kontrollgruppe erweiterten Forschungsmethodik sollen die Ergebnisse der Vorstudien (DRS I + II) überprüft und aktualisiert werden. Die DOS Studie ist als Verlaufsstudie mit Kontrollgruppe konzipiert und umfasst fünf Messzeitpunkte (Aufnahme, Entlassung

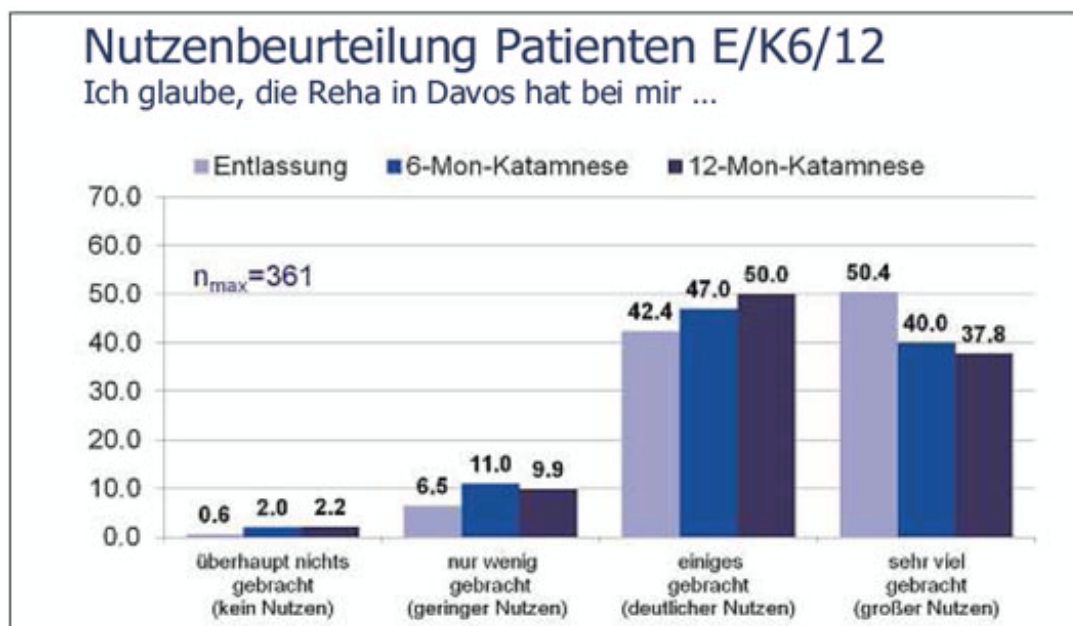
sowie 6, 12 und 24 Monate nach Entlassung).

Neben Selbstangaben der Patienten zum Ausgangsbefund und zu kurz- und längerfristigen Behandlungsergebnissen in verschiedenen Bereichen werden auch Angaben der Klinikärzte und der Haus- und Fachärzte einbezogen. Zwischen November 2009 und August 2011 wurden die Fragebogen ausgegeben. Davon wurden jetzt 370 Patientenfragebogen ausgewertet, von der Aufnahme in die HGK über die Messpunkte Entlassung sowie 6 und 12 Monate danach.

Die Daten

Durchschnittlich 27,5 Tage dauerten die Reha-Aufenthalte, die zu 60 Prozent von der Rentenversicherung getragen wurden, 16,5 Prozent kamen über die gesetzliche Krankenversicherung und 17,6 Prozent der Patienten waren privat versichert oder Selbstzahler. Es dominierten mit 72,4 Prozent Erkrankungen des Atmungssystems, insbesondere allergisches, nicht allergisches und Mischformen des Asthma bronchiale. 26,6 Prozent der Patienten litten an Krankheiten der Haut oder Unterhaut wie atopischem Ekzem oder Psoriasis. Zu 71 Prozent litten die Befragten länger als zehn Jahre an ihrer Erkrankung.

Bei ihrer Entlassung gaben 91 Prozent der Patienten an, ihr Gesundheitszustand habe sich gebessert. Nach einem Jahr waren immerhin noch 66,9 Prozent dieser Meinung. Das körperliche Befinden war bei Entlassung bei 89,6 Prozent der Rehabilitanden gebessert, das Allgemeinbefinden bei 86,6 Prozent und die Leistungsfähigkeit bei 80,6 Prozent. Nach einem Jahr betrug die entsprechenden Werte 62,3, 58,1 und 52,0 Prozent. Auch das seelische Befinden, Entspannungsfähigkeit, Ausgeglichenheit, Selbstvertrauen und Belastbarkeit wurden ein Jahr nach Entlassung aus der Reha noch bei rund der Hälfte der Befragten als gebessert empfunden. Wurde bei denselben Kriterien die Veränderung zwischen dem Zeitpunkt der Aufnahme in die HGK Davos und dem Zustand 12 Monate später bewertet, so war in allen Punkten eine deutliche Verbesserung erhalten geblieben.



Die Patienten der Hochgebirgsklinik Davos beurteilen die Nutzen ihres Aufenthalts mehrheitlich positiv. zVg

Lebensqualität deutlich gebessert

Mit dem SF-12-Fragebogen, einem krankheitsübergreifenden Messinstrument, wurde die gesundheitsbezogene Lebensqualität der Patienten erfasst. Die ermittelten Skalenwerte können zwischen 0 und 100 Punkten rangieren, niedrige Werte spiegeln schlechteres Befinden, höhere Werte besseres Befinden wider.

Hier zeigte sich, dass sich die Werte für die körperliche Gesundheit während der Reha deutlich besserten und anschliessend für ein Jahr stabil blieben. Insgesamt erreichten sie jedoch nicht die Normalwerte. Anders sah es bei der psychischen Gesundheit aus. Hier konnten die zunächst bei Aufnahme subnormalen Werte für ein ganzes Jahr auf den Normbereich angehoben und dort gehalten werden.

Dieser Befund wurde auch durch die HADS-(Hospital Anxiety and Depression Skale) Auswertung unterstützt. Die bei Aufnahme erhöhten Werte für Depression und Angst wurden während des Klinikaufenthaltes deutlich gesenkt und stabilisierten sich dann bereits sechs Wochen nach Entlassung auf einem gleichbleibenden Niveau etwas oberhalb der Norm.

Steigerung der Arbeitsfähigkeit

Besonders deutlich zeigen sich die Erfolge der Rehabilitation im beruflichen Bereich. Von den 243 erwerbstätigen Patienten waren zum Zeitpunkt der Aufnahme in Davos nur 21 Prozent voll leistungsfähig.

Nach 12 Monaten hingegen konnten 54,7 Prozent der Befragten ihrem Beruf nachgehen. Die Anzahl der Krankschreibungen ging im Beobachtungszeitraum um 9,7 Prozent zurück, und auch die Zuversicht, durch die Krankheit nicht dauerhaft an

der Berufsausübung gehindert zu sein, stieg um 12,4 Prozent. 33,6 Prozent der Patienten und damit 7 Prozent mehr als zu Beginn der Reha waren sich sicher, ihren derzeitigen Beruf noch bis zum Rentenalter ausüben zu können.

Entsprechend positiv beurteilten die Patienten den Nutzen der Reha in Davos. Hatten bei Entlassung bereits 42,4 Prozent einen «deutlichen Nutzen» verspürt, so waren es nach 12 Monaten sogar 50 Prozent. Einen «grossen Nutzen» erlebten nach Entlassung 50,4 Prozent der Befragten, von ihnen hatten nach einem Jahr immer noch 37,8 Prozent dasselbe Gefühl.

Rehabilitation senkt effektiv die Kosten

Ein wesentliches Kriterium zur Bewertung von medizinischen Massnahmen und damit auch der Rehabilitation ist die Entwicklung der mit der Krankheit und ihren Folgen verbundenen Kosten.

Bereits in den Vorläuferstudien DRS I und II war ein kostensenkender Effekt der Rehabilitation in Davos nachgewiesen worden. Die Zahl der Arztbesuche, der Krankenhausaufenthalte sowie der Notaufnahmen konnte erheblich reduziert werden. Diese Ergebnisse fanden in der Davoser Outcome-Studie ihre Bestätigung. Verglichen wurden hier die Werte 12 Monate vor Aufnahme in Davos mit den Werten 12 Monate nach der Entlassung.

Die Zahl der Arztbesuche nahm in diesem Zeitraum um 18,7 Prozent ab, die Zahl der Notarzteinsätze um 47,5 Prozent und die Zahl der Notaufnahmen in eine Klinik um 32,6 Prozent. Die Patienten verbrachten durchschnittlich 12,2 Prozent weniger Tage im Krankenhaus. Besonders bemerkenswert war auch die Verminderung der Arbeitsunfähigkeitszeiten: Sie nahm um 22,9 Prozent ab.

Daraus resultieren erhebliche Kostenersparnisse für unser Gesundheitssystem, durch die sich die Investition in die Reha-Massnahme mehr als amortisiert.

© Davoser Zeitung